

WEIHNACHTSBAZAR

Kremstaler helfen mit Keksen

Im Hilton in Kairo waren die Köstlichkeiten ein Renner.

MICHELDORF, KAIRO • Kairo, Samstag, 8. Dezember, Hilton-Hotel: „Homemade cookies from austrian housewives!“, lockt Anton Rettenbacher, der stellvertretende Handelsdelegierte in Ägypten und schwenkt ein Zellophansackerl mit süßen Köstlichkeiten aus Kremstaler Backöfen. Da greifen sie alle zu: der weltgewandte Ägypter im dezenten Busi-

ness-Anzug, die Muslimin mit Kopftuch und Kind auf dem Arm, die Geschäftsfrau mit der teuren Designerhandtasche ... Drei Stunden später sind Lebkuchen und Vanillekipferl, Kletzenbrot, Linzerradln und Bachhalm-Schokolade ausverkauft. Mehr als 160 Kilo Kekse von Micheldorfer Hausfrauen und Kremstaler Bäckern und Konditoren haben die inter-

nationale Spedition Sobolak und die Austrian Airlines zum Nulltarif nach Kairo gebracht. Sie wurden beim Weihnachtsbazar der Europäischen Diplomaten zum Renner. 52.800 ägyptische Pfund, fast 7000 Euro, wurden allein am Stand der Österreichischen Botschaft mit Keksen, Wein und Sachspenden österreichischer Firmen eingenommen.



Taucht jemand mit einem Fotoapparat auf, werfen sich die Kinder sofort lachend in Pose. Fotos: Rundschau/Kalab

HILFSAKTION

Bei den Kindern von El Berba ist Spendengeld gut angelegt

Wie eine Ordensschwester aus Meggenhofen behinderte Kinder fördert. Von Peter Kalab aus Kairo

EL BERBA • El Berba, ein 12.000-Seelen-Dorf, 300 Kilometer südlich von Kairo, ein Stückchen fruchtbares Land inmitten der Wüste. Auf staubigen Straßen herrscht reges Treiben: Esel- und Ochsenkarren, Kinder, die mit bloßen Füßen Gaskartuschen vor sich herrollen. Frauen, die im Fluss Wäsche waschen oder auf offenem Feuer kochen. Auf drei zusammengebundenen Stangen, direkt über der Balkenwaage des Metzgers, hängt eine halbe Ziege.

Fleisch ist in El Berba Luxus

Fleisch ist hier Luxusware. Die Mehrzahl der Dorfbewohner ist bitter arm. Würde der Staat nicht den Brotpreis stützen, müsste wohl mancher verhungern. Im Kinderheim der Sionsschwestern ist der Besuch aus Österreich eine Attraktion. Kaum erblicken die schwarzäugigen Buben, die eben noch Fußball gespielt haben, den Fotoapparat, werfen sie sich lachend und rempelnd in Pose. Natürlich muss der Schnappschuss sofort am Display bewundert werden: „Very good“, lobt einer von ihnen, „what's your name?“ „Peter!“ „And your name?“ „Mohammed!“ So wie im Dorf sind auch die Kinder, die hier betreut werden, zum Großteil Muslime. Für Schwester Juliana Bal-



Schwester Juliana Baldinger führte die Bazar-Organisatorinnen Beate Lukavsky (Mitte) und Baharak Riahipour-Mantl (hinten rechts) durch Schule und Kindergärten.

dinger, eine gebürtige Meggenhofenerin, die den Kindergarten und die Schule aufgebaut hat, sind alle Kinder gleich. Das hat ihr auch bei den Moslems Respekt verschafft, auch wenn fünf Moscheen die kleine koptische Pfarre einkreisen.

Hierher soll, wie in den Jahren zuvor, der Großteil der österreichischen Spenden fließen. 17 körperlich und geistig behinderte und sieben gehörlose Kinder erhalten hier Unterricht, 70 Kleinkinder werden im Kindergarten betreut. Seit ihre Mit-

schwester nach Rom berufen wurde, ist Juliana inmitten ihrer einheimischen Betreuerin die einzige Ordensfrau. Die jüngste von drei Töchtern eines Meggenhofener Kleinhauslers, die mit drei Jahren den Vater verlor, ist

ein Organisationstalent. Das weiß auch Beate Lukavsky, die Frau des Handelsdelegierten, eine der Initiatorinnen des Weihnachtsbazars: „Juliana hat durch den Bau des Hauses einen Wirtschaftsimpuls im Dorf gesetzt.“ Die kleinen bunten Tische, die sie selbst entworfen hat und die man zur großen Tafel zusammenstellen kann, ließ Juliana beim Dorftischler fertigen. Den Holzkauf hat sie selbst organisiert.

Zwei Hektar Garten für Fußball und Gemüse

„Abia, willst du nicht auch schreiben?“, fragt Juliana im fließendem Arabisch das kleinste der Mädchen, die gerade Lesen und Schreiben üben. Das schüchterne Kind schreibt erst nach gutem Zureden „Mustafa“ an die Tafel, den Namen ihres Vaters. Dann strahlt Abia übers ganze Gesicht!

Im zwei Hektar großen Garten hinter dem Haus wachsen Erdäpfel, Feigen, Kräutern und Gemüse. Hier treffen sich auch die Kinder der Stadt. Schwester Juliana hat Schaukeln, Klettergerüste und ein kleines Karussell errichten lassen. Fußballtore dürfen nicht fehlen. „Die Mauer haben wir illegal aufgestellt“, lacht Juliana verschmitzt. Das ist in Ägypten nichts Ungewöhnliches. „Malesh!“ – was soll's!

KEKSSPENDER

Rettenbacher Dora, Lipsky Elisabeth, Eder Gerda, Oberndorfer Karin, Jungfrau Anita, Traxler Brigitta, Wurmhöringer Gerti, Kremstaler Hofbäckerei, Holzer Gerda, Eder Elisabeth, Widmann Johanna, Rohrauer Johanna, Benedetter Leopoldine, Kerbl Martina, Wildometz-Thanner Monika, Retschitzegger Andrea, Fiala Eva, Kindergarten Micheldorf, Schreiber Renate, Hauer Maria, Zorn Eleonore, Dutzler Johanna, Merkur Markt, Gösweiner Ursula, Bäckerei Resch, Lesjak Andrea, Gnadlinger Monika, Kastner Gertraud, Fürtbauer Erika, Fuchs Manuela, Priller Anneliese, Eckhart Theresia, Huber Sabine, Buchmann Ingrid, Lungenschmied Helga, Schober Karoline und Andrea, Schnellenberger Elfriede, Binder Kerstin, Roither Margareta, Scheuringer Sabine, Hummer Sylvia, Buchegger Rosemarie, Klinser Sigrid, Waas Roswitha, Maier Marion, Niss Adelheid, Sperrer Monika, Hartwagner Susanne, Graßbecker Maria, Pramas Adelheid, Weiss Renate, Aichinger Elke, Bäckerei Schwarz, Ettenfellner Gertrude, Engleder Ernestine, Bernkopf Sieglinde, Frederiksen Helga, Gattermaier-Braunreiter Frieda, Auinger Marianne, Sturmberger Café Konditorei, Eder Margarete, Schilling Barbara, Schwaiger Christa, Burgölzer Emilie, Kaltenböck Romana, Kindergarten Heiligenkreuz, Lattner Anna, Katzlberger Monika, Bissels Andrea, Schedlberger Pamela, Plazanic Emina, Bäckerei Hofinger, Micheldorfer Bäuerinnen, Café-Konditorei Bachhalm, VS Micheldorf 4a und 2a, Limberger Ursula, Fischereder Karin



Das Land ist bitter arm, doch die Freundlichkeit der Menschen kennt keine Grenzen.

LEBENSINIEN

Heimaturlaub mit Leberkäse

Wie es ein Kleinhäuslerkind nach Ägypten verschlug.

MEGGENHOFEN • Zur Ordensschwester wurde Juliana Baldinger auf Umwegen: „Ich wollte eigentlich heiraten und zehn Kinder haben“, lacht sie, „aber es hat nicht so richtig funktioniert“. Mit 24 lässt sie den Job als Kellnerin sausen, sagt die geplante Verlobung ab und will mit Rucksack und Bibel nach Indien. In Israel bleibt sie vorzeitig hängen, arbeitet in einem Kibbuz mit und klopft irgendwann, auf der Suche nach einer Herberge, bei den

Sionsschwestern in Jerusalem an. Bald ist ihr klar: Das ist meine Berufung. Die Meggenhofener Kleinhäuslerstochter hatte mit drei Jahren ihren Vater verloren, die Mutter stand mit drei Kindern alleine da. Mangels Büchern verschlang das lesehungrige Kind die Berichte über Missionare in der damals neuen Zeitschrift „Alle Welt“. „Ich hab davon geträumt: Da möchte ich auch einmal drinstehen“, sagt Schwester Juliana.

1985 tritt sie 30-jährig in den Sionsorden ein und wird nach einer theologischen Ausbildung in Frankfurt nach Ägypten geschickt. Fehlt ihr Österreich? „Ich fahre einmal im Jahr für drei Wochen nach Hause“, sagt die Missionarin – die betagte Mutter besuchen, Bücher kaufen und bei Freunden auftanken. Einer Versuchung kann sie bei ihren Heimataufenthalten nie widerstehen: einen Leberkäsesemmel!